**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 27 (1923-1924)

**Heft:** 12

Artikel: Zauber

Autor: Schubert, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668533

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachmann unterstellt ist, hat die Universität Göttingen Herrn Pelizaeus die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen. Die seltene Chrung erreichte ihn vor wenigen Wochen bei dem zehnjährigen Bestehen des Mus

seums und kurz vor seinem 70. Geburtstage. Der Ruf der Schenkung des Herrn Dr. Pelizaeus ist inzwischen über die ganze wissenschaftzlich und künstlerisch interessierte Welt verbreitet worden.

# Zauber.

Den Rosenzauber sestzuhalten, der gar so schnell vorübereilt, will ich zum Bilde ihn gestalten, auf dem noch gern das Auge weilt, wenn längst die Sommerlust vergangen, der Garten kahl und früb und seucht, und uns der Rose Dust und Prangen wie eine schöne Sage deucht.

So geht dir's, Herz, in deinen Tiefen: lebendig reiht sich Bild an Bild, wenn dir aus längst vergildten Briefen ein Zauberhauch entgegenquillt, der alte Zauber, der die Hände und Herzen einst so seit verband, als noch die Torheit ohne Ende, als noch die Welt in Rosen stand.

M. Schubert, Feldmeilen.

## Etwas über Kurpfuscherei.

Sin Mahnwort von Dr. A. Zimmermann, Zürich.

(Schluß).

Soll ich einige dieser Sekten hier aufzählen, so sind die namhaftesten darunter wohl die Homsopathie, die Elektrohomsopathie, der Heilmagnetismus, das Gesundbeten, der Baunscheidtismus, das Pflanzen- und Kräuterheilverfahren und die Naturheilkunde. Ich kann selbstverständlich im Kahmen dieses Aufsates nicht auf jede einzelne der genannten Kurpfuschersekten eintreten, aber über einige derselben muß ich doch notgedrungen ein aufklärendes Wörtlein sagen.

Sahnemann, der Begründer der So= möopathie, ging von der Voraussetzung aus, daß man die Krankheiten nur mit den= jenigen Mitteln bekämpfen dürfe, die die ähn= lichen Erscheinungen wie die Krankheiten, selbst hervorbrächten. Daher der Name, vom griechi= schen homoios, ähnlich, abstammend, d. h. es sollte also Ühnliches mit Ühnlichem bekämpft werden. Da man nun nicht im Stande war, für jede Krankheit ein Mittel zu finden, das ähnliche Erscheinungen wie die Krankheit selbst hervorbringt — was übrigens überhaupt ein Unsinn ist, da man ja sonst durch diese Mittel die entsprechenden Krankheiten künstlich erzeugen können müßte, was noch Niemandem gelungen sein dürfte, — so kam man rasch dazu, ir= gendwelchen Mitteln die gewünschten Kräfte ein= fach zuzuschreiben, auch wenn sie sie tatsächlich nicht besaßen. Daß das Schwindel und Aber= alauben in Reinkultur ist, sieht oder sollte jeder vernünftige Mensch ohne weiteres einsehen. Eine

andere Lehre der Homöopathie ist die, daß die Heilmittel bloß in großen Verdünnungen gute Wirkungen erzeugten. So spricht man in der Homoopathie von der 10., 14., 20. Verdünnung. Aber sogar solche weitest getriebene Verdünnun= gen —, die in der Form von kleinsten Rügelchen dem Patienten serviert werden —, sollen nach Unsicht der Homöopathie noch gelegentlich ge= fährlich wirken, so daß man den Kranken ge= wiffe Villen überhaupt nicht einnehmen, sondern ihn bloß daran riechen läßt. Das Wesen der Homöopathie hat einst ein bedeutender schweize= rischer Arzt und Universitätsprofessor draftisch gegeißelt, indem er erklärte, daß diese homöo= pathischen Mittel so wirken, wie wenn man einen Eglöffel einer Medizin in einen strömen= den Fluß schüttete, eine Stunde unterhalb der Einwurfsstelle einen Eklöffel Flukwasser her= ausschöpfte und von diesem Eklöffel täglich 1—2 Tropfen einnehmen würde. Trot dieses offenkundigen Unsinnes, gibt es aber immer noch Leute, die auf diese Absurditäten schwören. Ihnen ist nicht zu helfen.

Der gleiche Unsinn wird in der Elektro = hom öopathie geleistet und verbreitet. Wenn man so ein Buch über diese Materie durchliest, staunt man über den Blödsinn, der da produziert wird, und staunt über die Dumm= heit des Publikums, das solche Dinge glaubt und schluckt. Frage doch einmal einen Lehrer oder den Elektriker, der bei Dir, lieber Leser, eine desekte Leitung repariert, wie die Elektri-